

Überschrift/Titel:	Die Zukunft der Umwelt bereits heute realisieren!
Untertitel:	Grußwort Einweihung des Nullemissions-Heizungsbaus
Redner/in:	BM Gabriel
Anlass:	Besuch der Fa. Gabriel
Ort:	Boos, 16.04.2009

Anrede,

[Einleitende Worte]

ich freue mich sehr, heute hier sein zu können – im Herzen von Oberschwaben. Hier lässt sich mehr Sonnenenergie nutzen als z.B. im Norden Deutschlands. Den Minister, der für erneuerbare Energien zuständig ist, freut es natürlich besonders, dass diese Sonnenenergienutzung auch praktisch stattfindet. Das Ziel der Bundesregierung heißt ja: „Ab dem Jahr 2020 soll die Wärmeversorgung von Neubauten möglichst weitgehend unabhängig von fossilen Energieträgern sein.“ Die Null-Emissions-Firma Gabriel ist ein Beispiel dafür, dass dieses Ziel bereits heute realisierbar ist.

[Null-Emissions-Firma Gabriel]

Das Ehepaar Gabriel habe ich im letzten Jahr in der Null-Emissions-Fabrik Solvis in Braunschweig kennen gelernt. Ich habe sofort gespürt: Hier sind „Überzeugungstäter“ am Werk. So war es für sie offenbar nur ein kleiner Schritt von der Idee bis zur Umsetzung nach dem Motto: „Was mit einer großen Fabrik geht, kann auch ein kleines Unternehmen.“

So eine Null-Emissions-Firma sendet daher aus meiner Sicht drei zentrale Botschaften:

1. Jeder kann das.
2. Es funktioniert.
3. Es rechnet sich.

Der kreative Umgang mit dem Thema zeigt sich auch beim Solaranhänger, der ebenfalls heute in Betrieb geht. Eine tolle Idee! Wer kennt nicht die ratternden und stinkenden Notstromaggregate auf Basis fossiler Brennstoffe? Ich finde es eine prima Idee, das Thema „Null-Emission“ so offensichtlich und konsequent umzusetzen, dass es leicht verständlich ist. Wer Anlagen zur Nutzung erneuerbarer Energien verkaufen will, kann eben am besten überzeugen, wenn er selbst vormacht, was heute schon machbar ist. Ich bin daher schon sehr gespannt auf die nächsten Ideen des Ehepaars Gabriel. Vielleicht erleben wird demnächst eine „Plus-Energie-Firma“?

Schon die „Null-Emission“ ist aber leider in weiten Teilen noch Zukunftsmusik. Die Bedeutung des Themas für die Energieeinsparung wird leider immer noch unterschätzt. Dabei geht es nicht nur ums Klima, sondern für den Einzelnen vor allem um die Senkung der Energiekosten und die Entlastung des Budgets. Das bedeutet auch Versorgungs- und Zukunftssicherheit. Angesichts der sicher bald wieder steigenden Energiepreise ist die Senkung der CO₂-Emissionen vor allem ein Gebot der ökonomischen Vernunft.

Dabei rechnen sich viele Technologien auch bei den derzeitigen Energiepreisen oft schon ohne Förderung. Mit wieder steigenden Energiepreisen

– davon können wir wohl ausgehen – wird der wirtschaftliche Vorteil immer größer. Alle haben etwas davon: die Eigentümer durch die Verbesserung der Attraktivität seiner Immobilie, die Nutzer durch niedrigere Energiekosten, Industrie und Handwerk durch Aufträge und nicht zuletzt die Umwelt.

[Gebäudebereich]

Der Gebäudebereich ist ein Schlüsselsektor zur Erreichung der klimaschutzpolitischen Ziele:

- Etwa ein Drittel der gesamten CO₂-Emissionen in Deutschland gehen auf den Einsatz von Energie in Wohnhäusern und Bürogebäuden zurück.
- Rund 40 % des Gesamtenergieverbrauchs entfallen auf den Gebäudebereich. Zwei Drittel dieser Energie gehen auf das Konto der Heizung, fast 90 % werden für Raumwärme und Warmwasser benötigt.
- Drei Viertel der Wohngebäude wurden bis 1978 errichtet – d.h. bevor die erste Wärmeschutzverordnung und die erste Heizungsanlagenverordnung in Kraft traten.
- Etwa die Hälfte der Gebäude ist schon so alt, dass sie in den nächsten Jahren saniert werden muss.

Jede unterlassene oder unzureichende energetische Sanierung eines Gebäudes belastet über Jahrzehnte unnötig die Klimabilanz und verursacht hohe Kosten für die Bewohner: In jedem Falle eine Verschwendung von wertvollen Ressourcen!

Ein energetisch saniertes Gebäude spart im Durchschnitt die Hälfte seines Energieverbrauchs ein. Wenn in modernste Heizungstechnik und beste Dämmstandards investiert wird, sind bis zu 80 %, in Einzelfällen 90 %, erreichbar!

Was müssen wir tun?

Das Tempo und die Qualität von Sanierungen müssen deutlich gesteigert werden. Die energetische Sanierungsrate liegt heute bei lediglich 2,2 Prozent. Nahziel muss eine Steigerung auf mindestens 3 Prozent sein – das entspricht jährlich rund 420.000 Gebäuden. Dies bedeutet, dass bis 2020 etwa ein Drittel des Altbaubestandes saniert wird.

Was unternimmt die Bundesregierung, um dies zu erreichen?

Mit dem Integrierten Energie- und Klimaprogramm hat sie 2007 ein weltweit einmaliges Programm beschlossen, mit dem eine Verminderung klimaschädlicher Treibhausgasemissionen um etwa 35 % bis zum Jahr 2020 gegenüber 1990 realisiert wird. Zu den zentralen Bestandteilen gehören Maßnahmen zur umweltverträglichen Energieversorgung und zur Energieeffizienz von Gebäuden.

Die wesentlichen Maßnahmen im Gebäudebereich sind

- das Erneuerbare-Energien-Wärmegesetz mit dem Marktanzreizprogramm für erneuerbare Energien,
- das Kraft-Wärme-Kopplungsgesetz, flankiert durch das Mini-KWK-Programm,
- die Novelle der Energieeinsparverordnung und

- die Ausweitung des sehr erfolgreichen KfW-CO₂-Gebäudesanierungsprogramms.

[Erneuerbare-Energien-Wärmegesetz / Marktanzreizprogramm]

Mit dem **Erneuerbare-Energien-Wärmegesetz** werden Bauherren bei Neubauten zum Einsatz erneuerbarer Energien verpflichtet:

- Alle Bauherren von neuen Gebäuden müssen einen Teil ihres Wärmebedarfs erneuerbar decken. Sie können hierzu Solarthermie, Biomasse, Erdwärme und Umweltwärme nutzen.
- Diese Pflicht ist technologieoffen ausgestaltet. Wer keine erneuerbaren Energien nutzen kann oder will, kann andere umwelt- und klimaschonende Alternativen nutzen. Er kann z.B. sein Haus stärker dämmen oder Kraft-Wärme-Kopplung nutzen.
- Daneben fördert die Bundesregierung den Einsatz erneuerbarer Energien in der Wärmeversorgung durch das **Marktanzreizprogramm**.

[Kraft-Wärme-Kopplungsgesetz / Mini-KWK-Programm]

Mit dem **Kraft-Wärme-Kopplungsgesetz** soll der Anteil von Strom aus der gekoppelten Erzeugung bis 2020 auf 25 % steigen:

- Insbesondere mit Hilfe der Kraft-Wärme-Kopplung lassen sich Kohle, Öl und Gas weit effizienter und umweltfreundlicher nutzen.
- Die gleichzeitige Erzeugung von Wärme und Strom ermöglicht die Verwertung von mehr als 90 % der eingesetzten Energie.

- Das seit Januar 2009 geltende KWKG fördert auch Wärmenetze.
- Dort, wo keine Wärmenetze sind, setzt das Mini-KWK-Förderprogramm (derzeitig offizielles Volumen: 20 Mio. für 2009, evtl. wird es aber noch mehr) des Bundesumweltministeriums an und gibt Anreize für die so genannte Keller-KWK.
- Die Revolution im Heizungskeller ist: wer heute seine Heizung nicht zumindest in Kombination mit Solarkollektoren oder als Mikro-KWK realisiert, ist von gestern!

[Energieeinsparverordnung]

Die Novelle der Energieeinsparverordnung wurde vor kurzem abgeschlossen. Sie wird voraussichtlich am 1. Oktober 2009 in Kraft treten.

Diese Verordnung ist ein erheblicher Schritt nach vorne. Einige Beispiele:

- **Verschärfung:** Die energetischen Anforderungen bei Errichtung von Gebäuden und wesentlichen Änderungen im Bestand werden um durchschnittlich 30 % verschärft.
- **Nachtstromspeicherheizungen:** Die extrem klimaschädlichen Nachtstromspeicherheizungen werden stufenweise außer Betrieb genommen.
- **Erneuerbare Energien:** Der Einsatz erneuerbarer Energien wird weiter gestärkt.
- **Vollzug:** Der notleidende Vollzug wird – wie ich meine – endlich gestärkt. Hierfür werden u.a. private Nachweispflichten eingeführt. Mit Unternehmerbescheinigungen ist künftig nachzuweisen, dass anforderungsgerecht gebaut oder saniert worden ist.

Künftig werden – dafür habe ich lange gekämpft – auch die **Schorn-**

steinfeger in den Vollzug eingebunden. Ihre Aufgabe wird es sein, im Rahmen der Feuerstättenschau die Einhaltung der Anforderungen bezüglich der heizungstechnischen Anlagen zu überprüfen. Dies darf aber nicht dazu führen, dass der örtliche Schornsteinfegermeister – aus Angst er könne dann nur noch alle zwei Jahre den Heizkessel kontrollieren – dem Hausbesitzer von dem Austausch alter Heizkessel gegen moderne Brennwerttechnik abrät und Niedertemperaturkessel empfiehlt.

- **Bußgeldvorschriften:** Die Bußgeldvorschriften werden – endlich – auch auf den Bestand ausgeweitet.

Ich hätte mir zwar – gerade im Bereich des defizitären Vollzugs – noch wirksamere Regelungen gewünscht. Aber leider ist der Bundesrat nicht allen Vorschlägen gefolgt. Denn auch die beste Verordnung nützt nichts, wenn sie nicht umgesetzt und vollzogen wird – obwohl dies in einem Rechtsstaat eigentlich gar nicht sein dürfte. Noch viel zu oft wird der sogenannten „Malersanierung“ ohne energetische Konsequenzen der Vorzug vor einer nachträglichen Außenwanddämmung gegeben – obwohl die nachträgliche Außenwanddämmung hoch wirtschaftlich ist.

[Gebäudesanierungsprogramm]

Die ordnungsrechtlichen Anforderungen der Energieeinsparverordnung werden durch das CO₂-Gebäudesanierungsprogramm flankiert.

Das Gebäudesanierungsprogramm ist eine Erfolgsstory. Es wurde 2001 im Rahmen des Nationalen Klimaschutzprogramms eingeführt. Seitdem wurde es stetig ausgeweitet und verbessert. Mit dem Integrierten Ener-

gie- und Klimaprogramm hat die Bundesregierung seine Fortführung bis 2011 beschlossen. Zum 1. April ist ein neu strukturiertes, flexibleres und vereinfachtes Programm in Kraft getreten.

Hervorzuheben ist aus meiner Sicht vor allem die Ausweitung der Zuschussförderung. Zuschüsse wird es künftig auch für Einzelmaßnahmen geben.

Daneben wird es künftig keine starren Maßnahmenkombinationen mehr geben. Maßnahmen können jetzt je nach individueller Situation beliebig kombiniert werden.

[Schluss]

Die Bundesregierung hilft konkret jedem, der sein Haus energetisch sanieren und dämmen möchte. Wenn finanzielle Anreize und ökologische Argumente allein nicht überzeugen – vielleicht schaffen es praktische Beispiele.

Mit einer Null-Emissions-Firma wird Klimaschutz selbstverständlich und alltäglich. Dies führt die Machbarkeit auch für kleine Unternehmen und letztlich für jeden „Häuslebauer“ vor Augen. Ich beglückwünsche das Ehepaar Gabriel hierzu und hoffe, dass dies den einen oder anderen animiert, über den energetischen Zustand seines Gebäudes oder auch seines Gewerbebetriebes einmal genauer nachzudenken und dann schnellstens auch zu entscheiden und zu investieren.

Denn dies ist wirklich vorbildlich. So wird aktiv Klimaschutz betrieben.
Ich wünsche mir, dass dieses gute Beispiel Schule macht, denn das ist
der richtige Weg.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.